

6. Epistolar

Auszug eines Briefs von August Hermann Francke an [Bartholomäus Ziegenbalg und Johann Ernst Gründler].

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 14.10.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17299

Extract aus einem Schreiben aus
Einsiedeln de dato des 1sten Octobr.
1714.

88

1774.
Herrn Baron, Herr und Amt werden mir und allen,
die Gottes Ffren lieben, nur in der Einfachheit wahrlich, im
narr verstand und angereicher; Vindst aber mag nicht so
finden, das wir uns nicht sehr röffnen solten, was
andere in Europa von uns denken und urtheilen, und
zwar nicht ohne Welt Ansehen, noch alzu leichtfertige Gri-
ften, als wärfen man wohl nicht recht machen möchte;
sondern solche, welche zum wenigsten spinnen ohne pas-
sionen noch uns zu rathen. Ein münch, ihr fähst
wohl einen Fehler, aber ob das derselbe nicht wahr-
lich genug vom Anfang moderirt werden. Würdet
ihr, zumal im Anfang nicht so richtig gemacht seyn,
so würdet ihr mit dem Commendanten wohl besser
fahren; Ihr wäret junge Leute, die das ige statum
damals nicht gekannt noch verstanden hätten, und hät-
tet uns eingebildet, das für Character, König
Missionar den Commendanten und andere eine
fürst einzagen solten, wie ob in Europa dies möglich
ist. Ich sey nun nicht länger, das ich in der ersten
Jahre gekent gar sehr in meinem Verstande geblieben
ist, das man mit unferner Submission mit dem
Commendanten und anderen umgegangen wärn, auf ge-
glaubt, das ob in manchen Punkten so dann nicht
würde so weit gekommen seyn. Wenn ich mir do-
ch. D. Sprenger, H. D. Brüllhaugen und anderer Theologorum
die in ihren Aemtern mit Politicis viel zu thun haben
müssen, fempel vorgesetzt, und der Missionarien mo-
dum agenda, wie es sonderlich in denen ersten Jahren
geordnet, dazogen gehalten, so habe ich eine sehr große
unglückseligkeit darinn erkannt, was die Prudence, dardurch
mission

mission, der moderation, gelinde demüthigen, und dabei
doch zu völliger Überzeugung gestützte remonstration,
und insbesondere precariam agendi modum anlangend, auch
wo sie ganz unbilligen Widerstand gestunden, und
so ihnen an der Königl. Gnade nicht gemangelt. Vielmehr
schreiben sie so, demüthig ist gedemüthet, wenn ihr euch diese
und dergleichen Männer zu einem Fingel vorstellt,
so merket ihr selber leicht erkennen, das das oben
angeführte raisonnement, so man in Europa, und zwar
insonderheit in Frankreich, England und Schott-
land also über euch führt, solche Männer nicht mehr,
da droffen haben, als wollet allenthalben mit mehrern
respect, Eufachheit und Ehrlichkeit umgehen, vor-
her haben; auch unter der Hand, das sie offenbar
helfen nicht mehr zu können, unbekannt gelassen, und
darunter im Glauben und Gefühl unter aufstehender
Gebet und Sehnen auf die Fülle des lebendigen
Gottes gewartet haben. Ich langne auf diese nicht, das
wenn ihr in euren Dingen bis auf diese, das so
viel Hoffnung auf die Königl. Fülle haben blieben
lasten, und alle die dahin abzielende Vor schläge gesten,
das es ganz darinnen auf nicht bruchlos hat
auch so viel an mir gewirkt, contribuiert, das ihr
alle vermündete satisfaction erlangt, müßet, weil
es wohl gesten und ist, das es auf wahrhaftig
nicht nur das nützlich, sondern nur das, was die
Christi ist, zufließen; jedoch aber immer gedacht, das
würde mir, was nicht sein, sondern es würde mich
immer dergestalt auf das brachium divinum setzen,
lassen, das es auf das brachium seculare setzen.
Der ganz keine reflexion, oder doch nur in so weit
marstet, das es so mitnehmen, wenn nicht der
aller,

allerhöchste auf zu gut kommen, linge. |: N. N. fol,
gut der ganze Brief noch Wort zu Wort nollens
finans, bis zu dem Wort: Ich verfahren etc.
